

Die Gesamtstimmenzahl der Parteien

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum Stimmlokal die Stimmabgabe erschweren. In den gewerblichen Gemeinden finden sich für die Stimmbeteiligung die besten Voraussetzungen. Die Bevölkerung ist sesshaft und grosse Entfernungen für den Urnengang sind in der Regel nicht vorhanden. Wir beobachten daher häufig, dass die gewerblichen Gemeinden von 15–30 % landwirtschaftlich Erwerbenden und die ländlichen Gemeinden die höchsten Stimmbeteiligungen aufweisen.

4. Die Gesamtstimmzahl der Parteien

Um den prozentualen Anteil der einzelnen Parteien in den verschiedenen Wahlgängen zu ermitteln und zu vergleichen, wurden die abgegebenen Parteistimmen auf *Vollwähler umgerechnet*; wir dividierten also die Zahl der Parteistimmen eines Wahlkreises durch die Anzahl der in diesem Wahlkreis zu vergebenden Mandate. Der Anteil der einzelnen Parteien an der Zahl der Vollwähler betrug:

Partei	1930 %	1934 %	1938 %	1942 %	1946 %	1950 %
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	39,4	40,4	32,2	33,1	35,0	35,9
Sozialdemokratische Partei	32,0	34,3	29,0	29,6	35,2	35,7
Freisinnig-demokratische Partei	17,7	15,5	14,6	14,6	14,4	18,8
Bauernheimatbewegung (Jungbauern)	—	—	13,8	11,8	4,4	—
Katholische Volkspartei	6,1	5,4	4,7	5,2	5,5	6,1
Vereinigte bürgerliche Parteien	4,0	—	2,0	—	—	—
Schweizerischer Freiwirtschaftsbund	—	0,8	1,4	1,6	0,7	0,6
Landesring der Unabhängigen	—	—	1,0	3,7	1,3	2,2
Heimatwehr	—	2,3	0,5	—	—	—
„Parteilose“	0,4	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2
Kommunistische Partei	0,2	0,1	0,2	—	—	—
Partei der Arbeit	—	—	—	—	3,0	0,5
Freie Bürger	—	—	0,2	—	—	—
Parti travailliste	—	—	0,1	—	—	—
Vereinigte Richtlinienparteien	—	—	0,1	—	—	—
Unabhängige Liste	—	0,3	—	—	—	—
Nationale Front	—	0,2	—	—	—	—
Evangelische Volkspartei	0,2	—	—	0,2	0,3	—
Unabhängige Wähler	—	0,2	—	—	—	—
Parti républicain	—	0,1	—	—	—	—
Vereinigung für eine Schweizerische Altersversicherung	—	—	—	0,0	—	—
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die beiden grössten Parteien verzeichnen nochmals eine kleine Zunahme des Anteils an der Gesamtwählermasse. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei hat wieder, wenn auch knapp, den grössten prozentualen Anteil (35,9 %) an den Vollwählern. Die Bezirke stiller Wahlen, Erlach und Obersimmental, sind hierbei für 1950 nicht mitgerechnet. Beim vorhergehenden Wahlgang von 1946 gab es dort zusammen 1723,5 Vollwähler zugunsten der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, während ihnen keine sozialdemokratischen, sondern nur jungbäuerliche Kandidaten gegenüberstanden. Die Sozialdemokratische Partei vereint 35,7 % der Vollwählermasse auf sich, gegenüber 35,2 % im vorhergehenden Wahlakt.

Die Freisinnig-demokratische Partei verzeichnet eine namhafte Vergrösserung ihres Anteils von 14,4 auf 18,8 %. Die Katholische Volkspartei erhöhte ihren Anteil von 5,5 auf 6,1 %, der Landesring der Unabhängigen vereint jetzt 2,2 %

der Vollwähler auf sich, gegenüber 1,3 % im vorhergehenden Wahlgang. Freiwirtschaftsbund, „Parteilose“ und Partei der Arbeit haben sich der Gesamtstimmenzahl nach nicht ganz gehalten. Die Jungbauern erschienen nicht mehr auf dem Kampfplatz. Eine eigentliche Schwächung erlitt die Partei der Arbeit, da zwischen 1946 und 1950 die Zahl ihrer errechneten Vollwähler von 4804 auf 879 zurückging. Sie erhielt kein Mandat mehr.

Einen Überblick über das Stärkeverhältnis verschafft man sich am besten durch eine Zweiteilung. Es kann eine bürgerliche Hälfte der sozialistischen gegenübergestellt werden. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Freisinnige und die Katholische Volkspartei bilden den eigentlichen bürgerlichen Block und vereinigten in der letzten Grossratswahl 60,8 % der Vollwähler auf sich. Es könnten von den bürgerlichen Splitterparteien noch der Landesring der Unabhängigen, die „Parteilosen“ in Saanen und eventuell die Freiwirtschaftler mit zusammen 3,0 % Anteil an der Wählermasse dazu gerechnet werden.

Der Anteil der Sozialdemokratischen Partei, des Parti socialiste romand und der Partei der Arbeit machte zusammen 36,2 % der Gesamtwählerstimmen aus. Nach Wahlkreisen geordnet, ergibt sich folgendes Bild über ihren Anteil an der Gesamtstimmenzahl:

Wahlkreis	1930 %	1934 %	1938 %	1942 %	1946 %	1950 %
Biel	55,6	62,8	55,2	44,9	63,2	53,5
Bern-Stadt	53,3	53,7	47,9	45,2	51,2	45,6
Büren	47,3	45,9	37,8	39,8	50,5	47,3
Nidau	38,5	44,4	30,2	31,0	48,7	47,2
Interlaken	35,7	34,5	31,0	32,5	47,3	46,0
Wangen	39,3	38,4	30,4	31,6	46,9	38,7
Aarwangen	34,4	37,3	32,6	35,9	46,4	44,0
Burgdorf	35,5	34,9	29,2	32,1	42,2	42,3
Thun	35,6	37,8	30,1	31,9	41,5	39,7
Bern-Land	39,3	42,5	36,1	37,1	41,4	37,7
Aarberg	26,6	29,0	25,6	25,1	40,3	38,3
Courtelary	38,9	45,5	34,2	36,3	36,8	43,9
Fraubrunnen	33,7	33,5	27,4	28,8	36,0	36,2
Moutier	23,4	35,9	31,7	30,6	35,5	35,2
Oberhasli	35,1	33,6	20,6	27,8	34,7	33,2
Delémont	16,2	17,8	18,2	17,2	31,8	27,9
Laupen	18,6	19,9	16,3	14,9	28,4	26,3
Laufen	13,9	12,4	13,0	—	27,7	22,4
Konolfingen	16,8	18,7	14,3	16,4	27,1	25,5
Seftigen	21,2	22,1	14,7	19,5	25,5	29,4
Trachselwald	16,1	17,3	14,9	13,9	25,1	22,6
Niedersimmental	27,0	24,6	19,4	19,7	24,0	28,2
Frutigen	21,8	14,3	9,8	—	22,5	28,5
Schwarzenburg	17,5	20,5	16,1	12,6	18,0	27,0
Signau	8,2	13,5	9,8	9,8	17,0	18,9
Porrentruy	11,8	11,5	12,0	10,7	16,7	9,3
Erlach	27,3	25,0	14,6	14,5	—	—
Obersimmental	7,7	11,0	9,3	13,1	—	—
La Neuveville	—	25,1	25,4	—	—	—
Saanen	—	—	—	—	—	—
Franches-Montagnes	—	—	—	—	—	—

Die Linksmehrheiten sind aus den Wahlkreisen bis auf den von Biel verschwunden, wo der Anteil der sozialistischen Wähler früher bis auf 63 % anstieg. Im jetzt geprüften Wahlgang beträgt der Anteil 53,5 %. In 15 Wahlkreisen verfügt die sozialistische Gruppe über mehr als ein Drittel, in weiteren 9 Wahlkreisen über mehr als ein Fünftel der Wähler.

In den übrigen Kreisen schwankt die Waage wie in Biel mit ganz bedeutenden Ausschlägen von Wahlgang zu Wahlgang. Wir bemerken, dass die soziali-

stische Gruppe in Krisenzeiten (1930 und 1934) im allgemeinen stärker war, als während der gebesserten Konjunktur des Jahres 1938 und während des Krieges 1942. Die erste Nachkriegswahl von 1946 brachte wieder einen Aufschwung, die zweite von 1950 fast durchwegs eine Abschwächung des Anteils an der Gesamtwählermasse. Eine Radikalisierung der bernischen Wähler vollzieht sich also im allgemeinen nicht schon durch die Zuwanderung in die Städte. Eher tritt sie ein bei schlechtem Beschäftigungsgrad.

Die prozentuale Verteilung der Wähler auf alle Parteien nach Wahlkreisen (Amtsbezirken) findet sich in der Anhangtabelle III, wogegen die Verteilung in den einzelnen Gemeinden (Abstimmungskreisen) der Tabelle V zu entnehmen ist. Diese enthält *keine* Angaben für Erlach und Obersimmental, wo stille Wahlen die bisherigen Abgeordneten bestätigen.

Im Wahlgang 1950 fiel die Mehrheit folgenden fünf Parteien zu, wobei wir zwei Abstimmungskreise mit Stimmgleichheit (Gemeinden Willadingen und Goumois) je als „halbe Fälle“ einrechneten, da nur zwei Parteien an den dortigen Wahlen beteiligt waren. Es erhielten:

Parteien	In Anzahl Wahlkreisen (Ämtern)			In Anzahl Abstimmungskreisen (Gemeinden)		
	die absolute Mehrheit	die relative Mehrheit	Total	die absolute Mehrheit	die relative Mehrheit	Total
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	12	4	16	251	32½	283½
Sozialdemokratische Partei	—	8	8	57	39½	96½
Freisinnig-demokratische Partei . . .	1	—	1	17	22½	39½
Katholische Volkspartei	1	3	4	45	16½	61½
„Parteilose“ (Saanen)	—	—	—	—	1	1
Total	14	15	29	370	112	482
Stille Wahlen	.	.	2	.	.	16
	14	15	31	370	112	498

Im Total von 498 Abstimmungskreisen (Gemeinden) sind 25 Militärabstimmungskreise inbegriffen. Einer davon, nämlich derjenige in Saanen, zeigt den einzigen Fall, wo die Partei der „Parteilosen“ dieses Amtes die relative Mehrheit erlangte.

5. Parteidisziplin

Beim Wahlverfahren für den Grossen Rat des Kantons Bern erfolgt die Stimmabgabe nach Parteien; erst in zweiter Linie tritt der einzelne Kandidat in den Vordergrund. Der grosse Vorteil des proportionalen Wahlsystems liegt in der Möglichkeit, dass auch kleinere Parteien Mandate gewinnen können. Der Proporz bedingt jedoch eine grössere Parteiabhängigkeit der Abgeordneten. Um gewählt zu werden, muss der Kandidat einer Partei angehören und sei es auch der Partei der Parteilosen. Die Parteibindung ist jedoch durch folgende Zugeständnisse abgeschwächt:

a) Ungültige und leere Stimmen

An Stelle des ausseramtlichen Wahlzettels, der sogenannten Parteiliste, kann der amtliche (neutrale) Wahlzettel, welcher jedem Stimmberechtigten vor der